Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin GW. 66.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Inseratenpreis [illegible] Pfg. für die 6-gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis [illegible] Pfg., Reklamen [illegible] Pfg., alles mit 6% Teuerungszuschlag. Zeitraub- und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 60 Pfg. bez. [illegible] Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend 6 Mk., für die Postauflage Zutritt. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Gerichtliche Zwangsfrist 25% Aufschlag ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Netto-Preise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längeres Ziel, gerichtliche Einziehung, gemeinsame Anzeigen versch. Inserenten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 6 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Nr. 137. | Sonnabend den 15. Juni 1918. | 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Feststellung des Schlachtgewichtes und des Gewichtes der Innereien durch die Fleischbeschauer.

Zur Ergänzung der Bekanntmachung vom 29. April 1916 (Sächsische Staatszeitung und Leipziger Zeitung Nr. 106) wird folgendes angeordnet:

Die Fleischbeschauer (Tierärzte und nichttierärztliche Beschauer) sind verpflichtet, nach jeder Schlachtung einschließlich der Hausschlachtungen das Gewicht des regelrecht geschlachteten, ausgekühlten Tieres **durch Wiegen,** nicht allein durch Schätzung, festzustellen.

Ferner sind die Fleischbeschauer verpflichtet, **das Gesamtgewicht der sogenannten Innereien** (Stückenzeug, Kram) **durch Wiegen** festzustellen. Zu den Innereien sind sämtliche, nicht zum Schlachtgewicht des Tieres gehörende Teile zu rechnen, als: Kopf mit Gehirn und gebrühter Kopfhaut, Zunge mit daran geschnittenem sogenannten Zungenfleisch, Lunge, Herz, Leber, Milz, Magen (gebrüht), Euter, Füße mit Fußfleisch, Kranzfleisch (Zwerchfellmuskel und -Pfeiler), Ausschnittfleisch (Stich, Herzbeutel) und Blut. 1 Liter Blut ist gleich 1 kg zu rechnen.

Der Darm ist bei der Feststellung des Gewichtes der Innereien unberücksichtigt zu lassen.

Bei den Eintragungen in die Schlachtbücher nach Ziffer 3 Absatz 1 der eingangs genannten Bekanntmachung ist auch das Gesamtgewicht der Innereien mit einzutragen.

Sind einzelne Teile der Innereien fleischbeschaulich beschlagnahmt worden, so ist ihr Gewicht unter Aufzählung der beschlagnahmten Teile und Angabe des Beanstandungsgrundes in das Schlachtbuch einzutragen.

Diese Bekanntmachung, die sofort in Kraft tritt, haben die Anstellungsbehörden allen für die Fleischbeschau verpflichteten Tierärzten und nicht tierärztlichen Fleischbeschauern als Abdruck oder abschriftlich zuzufertigen.

Dresden, am 7. Juni 1918. 451 V V.

Ministerium des Innern.

Höchstpreise für Kirschen.

I.

Für Kirschen werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

	Erzeugerpreis:	Großhandelspreis:	Kleinhandelspreis: je Pfd.
Süße Kirschen	0,40	0,54	0,70 Mk.
Preß-, Brenn- und Marmeladenkirschen	0,20	0,28	0,35 Mk.

II.

Diese Preise treten an die Stelle der mit Ministerialverordnung vom 29. Mai 1918 — Nr. 950 II B VIII — festgesetzten Höchstpreise und sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) mit den dazu ergangenen Abänderungsverordnungen.

III.

Die Preise gelten für das Gebiet des Königreichs Sachsen.

IV.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden, am 12. Juni 1918. 1129 V G 1

Ministerium des Innern.

Höchstpreise für Erdbeeren und Stachelbeeren.

I.

Für Erdbeeren und Stachelbeeren werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

	Erzeugerpreis:	Großhandelspreis:	Kleinhandelspreis:
Erdbeeren	1,20	1,50	1,65 Mk. je Pfd.
Preß- und Marmeladen-Erdbeeren	—,75	1,—	1,10 „ „ „
Walderdbeeren und Monatserdbeeren	1,80	2,10	2,25 „ „ „
Weinbergserdbeeren	2,—	2,45	2,60 „ „ „
Stachelbeeren (reif und unreif)	—,45	—,60	—,70 „ „ „

II.

Diese Preise treten anstelle der mit Ministerialverordnung vom 29. 5. 1918 — 951 II B VIII — festgesetzten Höchstpreise und sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914 (RGBl. Seite 339) mit den dazu ergangenen Abänderungsverordnungen.

III.

Die Preise gelten für das Gebiet des Königreichs Sachsen.

IV.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden, am 12. Juni 1918. 1137 V G 1

2458 **Ministerium des Innern.**

Heubeschlagnahme.

Auf Grund des § 7 der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 1. Mai 1918 über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 (R. G. Bl. S. 368) wird folgendes bestimmt.

§ 1.

Das gesamte Erträgnis der diesjährigen Heuernte in Sachsen, auch soweit es als Grünfutter eingebracht wird, wird beschlagnahmt. Diese Beschlagnahme wirkt für Heu und Grünfutter, das beim Inkrafttreten dieser Verordnung bereits eingebracht ist, zugunsten des Lieferungsverbandes, in dessen Bezirk es sich zu diesem Zeitpunkt befindet, im übrigen mit der Trennung vom Boden zugunsten des Lieferungsverbandes, in dessen Bezirk die Erntefläche liegt.

Lieferungsverbände sind die Kommunalverbände und die bezirksfreien Städte.

Als Heu im Sinne dieser Verordnung sind alle in Sachsen vorkommenden Heuarten (Wiesenheu, Grumt, Kleeheu, Luzerne usw.) anzusehen. Grünfutter, das in der eigenen Wirtschaft des Erzeugers verwendet wird, fällt nicht unter die Beschlagnahme.

§ 2.

Wer Heu oder Grünfutter in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, dem Lieferungsverband auf Verlangen jede Auskunft zu geben, die bestimmt ist, den Vollzug dieser Vorschriften zu sichern, also insbesondere den jeweiligen Bestand anzuzeigen, die Besichtigung der Vorräte und Lagerräume zu gestatten, Einsicht in Aufzeichnungen und sonstige Belege zu gewähren sowie auf Erfordern bei der Feststellung der Vorräte Hilfe zu leisten.

§ 3.

Trotz der Beschlagnahme ist die Verfütterung an das eigene Vieh unter Einhaltung eines jährlichen Verbrauchssatzes von **vorläufig**

36 Ztr. Heu für Pferde und Zugochsen,
20 „ „ „ Großrinder, Esel und Maulesel,
14 „ „ „ Jungvieh und Kälber über 3 Monate,
2 „ „ „ Schafe und Ziegen,

je Tier, gestattet.

In Silos, Gärkammern oder in anderer Weise haltbar gemachtes Grünfutter ist von den Lieferungsverbänden entsprechend anzurechnen.

§ 4.

Ueberdies sind Veräußerungen und Verfügungen statthaft auf Grund von Bezugsscheinen, die dem Erwerber von der für seinen Wohnort zuständigen Amtshauptmannschaft — in bezirksfreien Städten vom Stadtrat — ausgestellt worden sind.

Zunächst dürfen Bezugsscheine nur an die Besitzer von Zugtieren und nur bis zu solcher Höhe ausgegeben werden, daß für jedes Tier höchstens die Hälfte der in § 3 angegebenen Sätze zur Verfügung steht.

§ 5.

Innerhalb desselben landwirtschaftlichen Betriebes dürfen räumliche Veränderungen mit den beschlagnahmten Vorräten vorgenommen werden. Werden dabei Vorräte in den Bezirk eines anderen Lieferungsverbandes gebracht, so ist die Ortsveränderung binnen 3 Tagen beiden Lieferungsverbänden anzuzeigen. Mit der Ankunft der Vorräte in dem anderen Lieferungsverband tritt dieser hinsichtlich der Rechte und Pflichten aus der Beschlagnahme an die Stelle des bisherigen Lieferungsverbandes.

§ 6.

Der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebs hat die zur Ernte erforderlichen Arbeiten vorzunehmen.

Der Besitzer beschlagnahmter Vorräte ist berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung und Pflege der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

Als Besitzer im Sinne dieser Verordnung gilt auch der mit der Verwaltung der Vorräte für den Eigentümer betraute Inhaber des Gewahrsams.

§ 7.

Im übrigen sind alle Veränderungen an den beschlagnahmten Vorräten und alle rechtsgeschäftlichen Verfügungen darüber ohne Zustimmung des Lieferungsverbandes verboten.

§ 8.

Wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, insbesondere aus dem Bezirk des Lieferungsverbandes, für den sie beschlagnahmt sind, entfernt, zerstört, verarbeitet oder verbraucht, verkauft, kauft oder ein anderes Erwerbsgeschäft über sie abschließt, oder den Vorschriften der §§ 2, 5 und 6 vorsätzlich zuwiderhandelt, wird nach § 10 Abs. 1 Nr. 2 der Verordnung des Staatssekretärs mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zum 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Dresden, am 11. Juni 1918. 915 VF

2468 **Ministerium des Innern.**

Frische Seefische, Sonnabend 7—11 Uhr Nr. 1921—2100.
Kirschen-Verkauf, Sonnabend Nr. 2651—Ende.

Wilsdruff, am 14. Juni 1918.

2459 **Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.**

Brotversorgung. Die **Ergänzungsmarken für die Kinder im Alter bis zu 3 Jahren** werden Sonnabend den 15. d. M. im Lebensmittelamte ausgegeben.

2464 **Stadtrat Wilsdruff.**

Trage das Deine zur Stärkung Deutschlands bei, bringe Dein Gold zur Goldankaufsstelle.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Ergebnisse der Luftkämpfe im Mai.

Ernährungssicherung durch Frühdrusch

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Auch in diesem Jahre soll eine Frühdruschaktion einsetzen, und mit den Vorbereitungen dazu ist wohl von allen beteiligten Kriegswirtschaftsbehörden bereits begonnen worden. Die Bedenken, die sich gegen den Frühdrusch erheben, sind zweifellos nicht unerheblich. Es ist richtig, daß das Korn im Stroh erst ausschwitzen muß, wenn es recht dauerhaft werden soll und daß sich das Korn im Stroh überhaupt besser hält, als im gedroschenen Zustande; es trifft auch zu, daß die Aufspeicherung großer Mengen frisch gedroschenen Getreides durchaus nicht ungefährlich ist. Es wurde in den vergangenen Jahren in manchen Fällen gar nicht so mit Unrecht von verdorbenem Getreide gesprochen, das durch unsachgemäße Lagerung der menschlichen Ernährung verlorenging. Aber alle diese Bedenken müssen in diesem Jahre noch mehr als vorher schon hinter der Notwendigkeit zurücktreten, die vom 15. Juni ab verkürzte Brotration sobald als möglich wieder auf den alten Stand zu bringen. Die mit der Aufbewahrung des frischen Getreides im Vorjahre gemachten Erfahrungen können jetzt übrigens entsprechend verwertet werden, so daß die Gefahr des Verderbens sich durchaus vermindern läßt.

Die nicht übergroße Ernte des Jahres 1917 und der Mangel an Reserven haben die Brotversorgung im laufenden Wirtschaftsjahre schwieriger gestaltet, als es in den Vorjahren der Fall war. Die Herabsetzung der Brotmenge hätte nach Ansicht mancher Fachkreise schon früher vorgenommen werden müssen, wenn bei dem warmen Wetter in dieser Jahreszeit nicht mit einer baldigen Ernte und einem schnellen Ausdrusch großer Mengen des frischen Brotgetreides hätte gerechnet werden können. Die Verkürzung der Brotmenge sollte bekanntlich durch reicheren Genuß von Gemüse und durch eine baldige Frühkartoffelernte ausgeglichen werden. Die hierauf gesetzten Hoffnungen müssen aber, wie es heißt, eingeschränkt werden, da viel Gemüse erfroren sein soll und die Kartoffeln in ihrem Wachstum um mehrere Wochen zurückgeblieben sind. Es wird daher doppelt erforderlich, sobald als nur möglich durch den Frühdrusch für eine Besserung in den Ernährungsverhältnissen zu sorgen.

Abgesehen von dieser naheliegenden Bedeutung hat der Frühdrusch aber noch einen anderen Zweck. Nach dem Beginn der Hackfruchternte bestand auf dem Lande schon in gewöhnlichen Zeiten in den meisten Fällen keine Möglichkeit für den Ausdrusch der Getreideernte. Dann waren alle Arbeitskräfte, alle Gespanne und Wagen in Anspruch genommen mit der Bergung der Kartoffeln und der Rüben. Auch die Bahn ist dann nur schwer in der Lage gewesen, für Getreidelieferungen Wagen zu stellen, weil diese neben dem Transport von Hackfrüchten auch für Kohlen und anderes Brennmaterial dringend gebraucht werden, und weil die Verfrachtung der Hackfrüchte schon der Frostgefahr wegen dem Getreide unter allen Umständen vorangehen muß. Um so weniger kann im vierten Kriegsjahre während der Hackfruchternte Zeit zum Dreschen des Getreides sein, da menschliche und tierische Arbeitskräfte auf das Mindestmaß verringert sind und es außerordentlich darauf ankommt, die gesamte Kartoffelernte vor dem Einsetzen des ersten Frostes hereinzubekommen. Neben der Hackfruchternte aber gehen die Bestellungsarbeiten für die Wintersaaten einher, die schon vor dem Roden der Kartoffeln beginnen und oft bis in den November hinein dauern. In dieser ganzen Zeit gibt es also für den Getreideausdrusch keine Gelegenheit, und wenn nicht schon vor den Bestellungsarbeiten in weitem Umfange gedroschen wird, kann die Brotversorgung der Bevölkerung in den letzten Kalendermonaten aufs schwerste gefährdet werden.

Aus diesen Gründen muß der Frühdrusch mit allen Kräften gefördert werden, und wenn man darnach Vorteile und Nachteile des Frühdrusches gegeneinander abwägt, müssen die Vorteile als ungleich größer erscheinen als die Nachteile, die sich, wie schon angedeutet, bei Verwertung aller vorjährigen Erfahrungen herabmindern lassen. Wenn der Frühdrusch das erwartete und notwendige Ergebnis aber wirklich zeitigen soll, müssen alle Vorbereitungen (Arbeitskräfte, Kohlen, Öl, Benzin, Bindegarn) fertig abgeschlossen sein, sobald mit dem Mähen des Getreides begonnen werden kann.

Die deutsch-österreichischen Verhandlungen.

Eine halbamtliche Erklärung.

Berlin, 13. Juni.

Der Aufenthalt Graf Burians in Berlin, der in erster Linie einem Antrittsgesuch beim Reichskanzler Grafen Hertling galt, hat dem österreichisch-ungarischen Ministerpräsidenten Gelegenheit gegeben, mit den leitenden Staatsmännern Deutschlands eingehende Besprechungen zu pflegen. Diese Besprechungen umfaßten alle derzeit im Vordergrund stehenden Probleme. Der Geist wechselseitigen Entgegenkommens und freundschaftlichen Vertrauens, der den Verhandlungen das Gepräge gab, berechtigt zu der Erwartung, daß in den vereinbarungsgemäß in allernächster Zeit aufzunehmenden weiteren Verhandlungen die zur Beratung stehenden Fragen eine weitere Klärung erfahren und binnen kurzem ihre endgültige, alle Beteiligten befriedigende Lösung finden werden.

Graf Burian über seine Reise

Vor seiner Abreise aus Berlin hatte Graf Burian eine Unterredung mit dem Vertreter des Budapester „Az Est". Der österreichische Staatsmann hob hervor, daß es sich bei den Besprechungen um die Vertiefung des Bündnisses gehandelt habe. Graf Hertling habe versprochen, noch in diesem Monat nach Wien zu kommen. Es wird Wert darauf gelegt, daß die Verhandlungen schnell von statten gehen, und es ist zu hoffen, daß bald ein endgültiges für beide Teile befriedigendes Ergebnis erzielt wird. Daß sich entgegengesetzte Auffassungen bei gutem Willen überbrücken lassen, habe die Behandlung der Polenfrage gezeigt. Auch in bezug auf diese Frage ist eine baldige zufriedenstellende Lösung zu erwarten.

Nachdem die „Times" sowie „Daily Telegraph" und fast alle übrigen urteilsfähigen Stimmen in England das Schiffsbauresultat der ersten drei Monate dieses Jahres als enttäuschend bezeichnet haben, bleibt für deutsche Begriffe nur noch zu verwundern, daß ein seebefahrenes Volk wie die Engländer sich von einem Minister vom Schlage Lloyd Georges immer wieder hinsichtlich der Wirkungen des U-Boot-Krieges irreführen läßt. Als einzige Erklärung hierfür bleibt, daß sich im weiten britischen Reich kein Staatsmann findet, der die Erbschaft eines Lloyd George heute noch übernehmen möchte.

Amerikanische U-Boot-Schmerzen.

Hiesigen Blättern zufolge hat das Marinedepartement alle Küsten- und Ozeanfahrt unter seine Aufsicht genommen, soweit es sich um die Feststellung der Routen und Fahrten innerhalb der Verteidigungszone und innerhalb der Häfen handelt. Jetzt ist endgültig festgestellt worden, daß mehr als ein U-Boot in den atlantischen Gewässern operiert hat. Beinahe gleichzeitig wurden Angriffe auf Virginia und Nantucket gemeldet. Außerdem hat ein zurückkehrendes Schiff viel südlicher ein Teleskop gesehen.

Der Vorstoß über die Matz.

Neuer Geländegewinn.

Während die Franzosen zwischen Belloy und Autheuil in blutigen Vorstößen vergeblich versuchen, das verlorene Gelände wiederzugewinnen, haben die deutschen Truppen an jedem Tage des neuen Vorstoßes Gelände gewonnen.

Die feindliche Streitmacht ist bis an die Aronde zurückgeworfen und bemüht sich umsonst, die in schweren Kämpfen verstrickten Reserven loszulösen. Wieder hat Hindenburg einen Hammerschlag gegen die Front unternommen und wieder hat er einen Teil der feindlichen Streitkräfte zermürbt. Der Feind hat nicht nur wieder schwere blutige Verluste und starke Einbuße an Gefangenen erlitten, sondern auch große Mengen nur schwer ersetzbaren Materials verloren.

Vom Tage.

Der frühere französische Minister Sembat erklärt in der „Lanterne", daß Clemenceau seit dem Beginn der deutschen Offensive eine törichte Rede nach der andern halte und offenbar nicht mehr ganz zurechnungsfähig sei. Er leide an bedenklicher Altersschwäche und sei nur noch der Fetisch der Nationalisten, die nach wie vor auf ihn schwören, während die republikanische Presse für ihn höchstens mildernde Umstände geltend mache, damit er im Amt erhalten werde, weil man augenblicklich nichts Besseres auf Lager habe. Sembat nennt Clemenceau nicht anders als „Rintintin", eine amüsante Anspielung auf eine von den Pariser Damen als Amulett gebrauchte hanswurstartige kleine Wollpuppe, die gegen Gefahren aller Art schützen soll. Vom „Tiger" zum „Hampelmann" — oh, wie tief bist du gesunken!

*

Es haben dreißigtausend Frauen
Im Dollarland Beschluß gefaßt,
Das Deutschtum — ritsch, ratsch! — abzubauen
Nach dem Motiv: „Jetzt wird gehaßt!

Hinweg mit Schillern, fort mit Goethen,
Auch Nietzschen schmeißen wir hinaus,
Wir pfeifen auf die Zauberflöten,
Auf Johann und auf Richard Strauß.

Sam darf kein deutsches Buch mehr kaufen
Und keine deutsche Partitur,
's kommt alles auf den Scheiterhaufen,
Bis auch verweht die letzte Spur.

Was brauchen wir den alten Krempel!
Und sagt ihr auch: Es ragt im Land
Deutsche Kultur als wie ein Tempel —
Tut nichts! Die Bude wird verbrannt!"

So rotten dreißigtausend Weiber
Was deutsch ist aus mit Stiel und Stumpf —
Dazu vermerkt der Chronischreiber:
Da drüben ist jetzt Irrsinn Trumpf.

*

Dem früheren amerikanischen Präsidenten Taft sind die Frontabschnitte, die man den amerikanischen Truppen in Frankreich angewiesen hat, nicht lang genug. Er will die reichlich 1000 Kilometer lange russische Front, die „durch die verräterische Haltung Deutschlands verlorengegangen ist", wiederherstellen und dafür ausschließlich Amerikaner verwenden. Herr Taft ist bekanntlich einer der dicksten Männer Amerikas — der Geist, der in diesem starken Korpus steckt, scheint aber „man schwach" zu sein, und Clemenceau und Lloyd George werden dem ungebetenen Helfer sicherlich bald zu Gemüte führen, daß er seine wilde Kriegsphantasie zu zügeln habe, und daß die Amerikaner besser täten, wenn sie ihre Schlachtrosse statt an der Düna und am Sereth an der Marne und an der Aisne tränkten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ In einer Unterredung mit einem Schweizer Pressevertreter äußerte sich der neue Reichstagspräsident Fehrenbach über den kommenden Friedensschluß. Präsident Fehrenbach wies dabei darauf hin, daß nach der Verfassung der Friedensschluß Sache des Kaisers sei, aber es sei sicher, daß es nicht ohne Fühlungnahme mit dem Parlament zum allgemeinen Frieden kommen werde. „Namentlich für die wirtschaftlichen Vereinbarungen", erklärte Herr Fehrenbach, „ist die Mitwirkung des Parlaments in der Verfassung vorgesehen und dessen Genehmigung erforderlich. Es wird der Friedensschluß demokratisch vor sich gehen." — Mit Bezug auf den Ausbau des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses erklärte der Reichstagspräsident: „Wir werden uns sorgfältig hüten, in die Selbständigkeit der uns verbündeten Monarchie einzugreifen, ebenso wie Deutschland es ablehnen würde, sich in seine Verhältnisse von Österreich dreinreden zu lassen. Die Vertiefung des Bündnisses in wirtschaftlicher

---

Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

Josias Tagebuch.

4]

„Ja, bis über die Backfischzeit hinaus war sie eher häßlich als schön. Aber dann blühte sie plötzlich auf, so daß es mir selbst auffiel, und als wir sie in die Gesellschaft einführten, wurde sie gleich umschwärmt. Sie bezieht das aber, wie ich dir schon sagte, nicht auf ihre Person, sondern auf meine Stellung. Also — so viel ich mich auf meine Augen verlassen kann, ist Josias Herz noch frei. Ob sie deine Werbung annimmt, kann ich dir freilich nicht sagen. Aeußere Gründe werden nicht bestimmend auf sie einwirken. Ihrem reinen, vornehmen Sinn ist jede Berechnung fremd, das weißt du selbst so gut als ich. Es liegt nun an dir, dich zu versichern, ob sie sich wird entschließen können, in Onkel Rainer ihren Gatten zu sehen. Meiner Einwilligung bist du sicher, ich brauche dir nicht zu sagen, daß ich es für ein großes Glück für Josia halten würde, wenn sie sich mit dir vermählte. Ehe du aber nun ihr selbst diese Frage vorlegst, möchte ich dir noch eine Eröffnung machen."

„Sprich, Magnus," bat der Graf.

„Was ich dir jetzt sage, bleibt unter uns. Josia soll davon nichts wissen. Sie soll es erst nach meinem Tode erfahren. Du versprichst mir, zu schweigen?"

„Mein Wort darauf."

„Ich danke dir. Also höre mich an — Josia ist nicht meine Tochter."

Ueberrascht fuhr der Graf empor.

„Nicht deine Tochter?"

„Nein — aber sei ruhig — sie ist dir dennoch ebenbürtig, ich weiß ja, daß dies die Majoratsbestimmungen fordern. Es ist auch gar nichts Romantisches dabei. Josia ist die Tochter meines jüngeren Bruders Georg. Dieser war verheiratet mit einer Baronesse Halden — nur ein Jahr. Sie starb bei Josias Geburt. Georg brachte Josia zu meiner Frau. Wir hatten damals gerade nach einer Operation meiner Frau die betrübende Gewißheit von den Aerzten erhalten, daß unsere Ehe kinderlos bleiben würde. Meine Frau, die sehr kinderlieb war, nahm sich Josias mit wahrhaft mütterlicher Zärtlichkeit an. Mein Bruder war Offizier und nicht sehr vermögend. Aber er war leicht entflammt für Frauenschönheiten, und da er selbst ein bildschöner Mensch war, verwöhnten ihn die Frauen sehr. Josia ist ihm jetzt sehr ähnlich geworden; sie hat seine Augen und die Farbe seines Haares geerbt, aber im Wesen und Charakter gleicht sie mehr ihrer Mutter. Diese hatte mein Bruder in seiner leidenschaftlichen Art sehr geliebt, und ihr früher Tod brachte ihn der Verzweiflung nahe. Er wollte Josia nicht sehen, weil sie ihrer Mutter das Leben gekostet hatte, und konnte das Kind nicht lieben. So heftig sein Schmerz war, so schnell tobte er sich aus. Als er uns Josia gebracht hatte, reiste er wieder in seine Garnison ab.

Es war noch kein Jahr vergangen nach dem Tode seiner Frau, da verliebte er sich sinnlos in eine junge Sängerin. Sie soll bildschön und sehr tugendhaft gewesen sein. Wir haben sie nie kennen gelernt. Georg gab ihretwegen seinen Beruf auf und heiratete sie, trotzdem wir alles taten, ihn davon zurückzuhalten. Mit der Nachricht von seiner in aller Stille vollzogenen Vermählung erhielt ich zugleich von ihm ein kurzes Abschiedsschreiben. Er ging mit seiner Gattin nach Amerika, wo sie ein glänzendes Engagement angenommen hatte. Schon vorher hatte er uns alle Rechte an Josia abgetreten. Ich habe ihn nie wiedergesehen. Zwei Jahre später schickte mir seine Gattin, die unter ihrem Mädchennamen drüben auftrat, eine gedruckte Anzeige vom Tode meines Bruders und eine lange Zeitungsnotiz, aus der ich ersah, daß Georg im Duell mit einem deutschen Edelmann gefallen war, der in einer Gesellschaft die Tugend seiner Frau in Zweifel gezogen hatte. Georgs Witwe hatte es verschmäht, nur ein Wort hinzuzufügen, wahrscheinlich, weil wir uns gegen Georgs Heirat mit ihr aufgelehnt hatten. Ich ließ mir die Todesnachricht meines Bruders amtlich bestätigen. Von seiner Witwe hörte ich nie wieder etwas. Ihr Name wurde in den Zeitungen nicht mehr erwähnt, und ich hatte keine Veranlassung, mich ihr zu nähern, da sie doch offensichtlich alle Beziehungen zwischen uns ignorieren wollte. Josia haben wir adoptiert. Sie ist uns lieb und teuer geworden wie ein eigenes Kind. Und um ihr die Unbefangenheit zu erhalten und nichts Fremdes zwischen uns treten zu lassen, haben wir ihr nie gesagt, daß sie nicht in Wirklichkeit unsere Tochter war. Sie soll es auch nicht erfahren, solange ich lebe, denn siehst du, mein lieber Rainer, ich bin so etwas wie feige und möchte nicht die Probe machen, ob Josia nach einer solchen Eröffnung mir bleiben würde, was sie mir bisher gewesen ist im Herzen — mein Kind. Wozu soll ich sie auch damit beunruhigen? Aber du mußt das natürlich wissen, wenn du um Josias Hand anhalten willst. Bei meinem Testament, das Josia zu meiner Universalerbin einsetzt, liegt ein an Josia gerichtetes Schreiben, in dem ich ihr selbst diese Enthüllung mache.

„So, Rainer — nun habe ich dir nichts mehr zu sagen!"

Graf Ramberg hatte aufmerksam zugehört. Er war sehr überrascht, daß Josia nicht die Tochter des Ministers war, denn er hatte oft genug beobachtet, wie zärtlich dieser und seine verstorbene Gattin Josia liebten. An seinem Entschluß, um Josias Hand anzuhalten, änderte diese Eröffnung jedoch nichts.

Warum dieser Entschluß so plötzlich in ihm wach geworden war, daß er ihn aus der notwendigsten Arbeit nach der Residenz trieb, wußte er selbst nicht.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Großes Hauptquartier, 13. Juni. (Wtb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/2 3 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypern führten die Franzosen heftige Gegenangriffe gegen unsere Linien. Zwischen Voormezeele und Vierstraa wurden sie blutig abgewiesen. Mehrere Offiziere und mehr als 150 Mann blieben hierbei gefangen in unserer Hand. Erfolgreiche Erkundungsgefechte am Kemmel.

An der übrigen Front lebte die Gefechtstätigkeit nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Kampffelde südwestlich von Noyon blieb die Artillerietätigkeit gesteigert. Bei Courcelles und Mery sowie im Matzgrunde südwestlich der Oise wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeworfen.

Beiderseits der Straße Soissons—Villers-Cotterets drangen wir in den Wald von Villers-Cotterets ein.

Die Armee des Generalobersten von Boehn hat seit dem 27. Mai mehr als 830 Geschütze erbeutet. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai eingebrachten Geschütze auf 1050.

Gestern wurden 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Bertholdt errang seinen 34., Leutnant Udet seinen 29., Oberleutnant Loerzer seinen 25. Luftsieg.

Im Monat Mai beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 23 Fesselballone und 418 Flugzeuge, von denen 223 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 180 Flugzeuge und 28 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

---

politischer und militärischer Hinsicht erfolgt im beiderseitigen Interesse, ohne die geringste Preisgabe der inneren Selbständigkeit der beiden Staaten."

Rußland.

× Das bevorstehende **Verfahren gegen den ehemaligen Zaren** wird allem Anschein nach ungeheures Aufsehen erregen. Nach den letzten Berichten aus Moskau stellt der Sowjet gegenwärtig die Belastungsbeweise zusammen. Dazu gehören alle Drahtungen und Briefe, die der Zar an die europäischen Fürsten und Könige, so z. B. an den Deutschen Kaiser, an die Könige Victor Emanuel, Ferdinand von Bulgarien, Albert von Belgien, Konstantin von Griechenland, den Präsidenten Poincaré und an Rasputin gesandt hat. Das Merkwürdigste an den Beweisen ist die Beschuldigung, der Ex-Zar habe bei der Zusammenkunft in Potsdam ein Geheimabkommen mit dem Deutschen Kaiser geschlossen. Aus Drahtungen und Briefen des Zaren soll hervorgehen, daß er mit dem Kaiser mündlich eine Bundesgenossenschaft gegen England und Frankreich abschloß.

Holland.

× Der Abschluß des **holländisch-deutschen Wirtschaftsabkommens** stößt nach der Londoner „Times" noch immer auf Schwierigkeiten, weil Deutschland für die Kohlenlieferung nach Holland außer der sofortigen Lieferung von Fleisch und Fetten auch Zugeständnisse für die Zeit nach dem Kriege verlangte. Wie das Londoner Blatt behauptet, übt Deutschland jetzt einen Druck aus, um die Verfügung über einen Teil des holländischen Schiffsraumes auf zehn Jahre nach Friedensschluß zu bekommen. Die Mehrheit des holländischen Kabinetts soll stark gegen dieses Zugeständnis sein. — Man wird dieser Meldung aus London nicht ohne weiteres Glauben schenken dürfen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 13. Juni. Nachdem der Hauptausschuß des Reichstages das Stempelgesetz angenommen hat, wurde das Gesetz über die Steuerflucht verhandelt. Unterstaatssekretär Schiffer hielt zu seiner Begründung eine längere Rede.

Neueste Meldungen.

Im Vorgelände von Compiègne.

Basel, 13. Juni. **Der deutsche Druck an der Oise hat sich, schweizerischen Blättermeldungen zufolge, verstärkt. Die deutschen Truppen haben das Vorgelände von Compiègne erreicht und sind nur noch 10 Kilometer von der Mitte der Stadt entfernt.**

Schwere französische Verluste.

Berlin, 13. Juni. Die letzten Gegenangriffe der Franzosen haben erschreckend viel französisches Blut gekostet. Nach Erstürmung des Ricquebourg-Rückens flüchteten die Franzosen durch den Wald. Die wenigen für die Flucht verbleibenden Schneisen wurden von dem Verfolgungsfeuer der deutschen Artillerie so sicher gefaßt, daß den Franzosen der Rückzug abgeschnitten wurde und die fliehenden Trümmer fast gänzlich vernichtet wurden. Den ganzen Bergkamm entlang liegen Franzosenpferde, niedergebrochene oder im Stich gelassene Munitionswagen, neben ihnen, von dem Luftdruck ins Dickicht geschleudert, die Toten, die den Weg über den Matzfluß nicht mehr erreichten.

Eine Einheitsoffensive des Verbandes.

Zürich, 13. Juni. Wie der „Züricher Anzeiger" erfährt, deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß der Vierverband zu einer Einheitsoffensive ausholen will.

Balfour über die Westoffensive.

Zürich, 13. Juni. **Der Mailänder „Corriere" meldet, daß Balfour vor seinen Wählern gesprochen hat. Er bezeichnete die Entscheidung im Westen als unmittelbar bevorstehend, ohne daß damit der Krieg für England beendet sei. (Das beweist, daß Balfour mit unserem Siege im Westen rechnet.)**

Frankreich bleibt fest.

Bern, 14. Juni. Angesichts der immer stärker werdenden Bedrohung von Paris schreibt der „Temps": Die Erpressung die Deutschland versuche, werde zwecklos sein. Teilweise Zerstörungen in Paris würden niemals bewirken, daß Frankreich irgendwelche Zugeständnisse oder demütigende Friedensangebote machen werde. (Abwarten!)

Warum Clemenceau nicht Frieden schließt.

Budapest, 3. Juni. Der Madrider Berichterstatter des „Az Est" erfährt, daß Clemenceau seine Abneigung, Frieden zu schließen, vor einem Freunde in folgender Weise gerechtfertigt habe: „Ich kenne die französische Sinnesart sehr gut. Wenn ich Frieden schließe, wird man mich — auch wenn er noch so vorteilhaft und gut ist — der Schwäche und des Landesverrats anklagen; wenn ich indessen den Krieg fortsetze, werde ich — auch wenn er noch so schrecklich ist — ein nationaler Held werden. Denken Sie daran, was das Schicksal Thiers' und Gambettas war!"

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes".

25 000 Tonnen bei den Azoren versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 14. Juni.

Eins unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Ernst Hashagen, hat im Sperrgebiet um die Azoren und in der Biscaya rund 25 000 Br.-Reg.-To. vernichtet.

Unter anderen wurden folgende englische Schiffe versenkt: ein unbekannter Dampfer, 3500 Br.-Reg.-To., mit Kohlen, der Dampfer „Lancarvan", 4749 Br.-Reg.-To., mit 3089 Tonnen Gerste und 912 Stück Stahlbarren, der Dampfer „Meriones tibire", 4308 Br.-Reg.-To., mit Stückgut, der Dampfer „Cairnroß", 4016 Br.-Reg.-To., mit 5000 Tonnen Kohlen, der unbesetzte Truppentransportdampfer „Ausonia", 8153 Br.-Reg.-To. und der Segler „Ruth Hichman", 417 Br.-Reg.-To., mit 500 Tonnen Salz und Kartoffeln. Sämtliche Dampfer waren mit Geschützen und zum Teil mit Minenwerfern bewaffnet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rückkehr der von den Russen Verschleppten.

Königsberg, 14. Juni. (tu.) Nach Mitteilung von zuständiger Seite ist eine erhebliche Anzahl der von den Russen verschleppten Ostpreußen in einzelne Kreise zurückgekehrt. Andere befinden sich in Quarantainelagern. Im Ganzen wurden 13 200 Männer, Frauen und Kinder verschleppt. Der grausamen Behandlung in Feindesland sind insbesondere zahlreiche Kinder zum Opfer gefallen.

Unterirdisches Verkehrsnetz für Paris.

Genf, 14. Juni. (tu.) In der Humanite führte Sembat aus: Eine der dringendsten Maßnahmen zur Verteidigung der Hauptstadt sei die Schaffung eines unterirdischen Verkehrsnetzes durch die Verbindung der Keller mit der Untergrundbahn. Ferner weist Sembat auf die Notwendigkeit hin, die Pariser Arbeiter zur Verteidigung der Hauptstadt zu bewaffnen.

Die Blockierung amerikanischer Häfen nicht unterbrochen.

Amsterdam, 14. Juni. (tu.) Die gestrigen Berichte der englischen Korrespondenten in Washington, denen zufolge die in amerikanischen Gewässern operierenden deutschen U-Boote wieder nach ihrer Basis zurückgekehrt sein sollten, bewahrheiten sich nicht. Die Blockierung des Hafens von Neuyork und anderer amerikanischer Häfen dauert fort. Einem Reuter-Telegramm aus Neuyork zufolge wurde die Bemannung der beiden norwegischen Dampfer Vindeggen 5197 Tonnen und Henrie Lundh 4322 Tonnen, die von einem deutschen Unterseeboot vor Kap Charles versenkt wurden, von einem dänischen Dampfer in einen amerikanischen Hafen gebracht.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Neue Reisebrotmarken.** Die Zentralbehörden haben die äußere Form der Reisebrotmarken neu gestaltet. Die 10-Gramm-Abschnitte der auf insgesamt 50 Gramm lautenden Reisebrotmarken fallen weg. Dadurch wird eine Umgestaltung der Marken bedingt. Der kleine schwarze Reichsadler erscheint am linken Rand. Unter dem Wort „Reisebrotmarke" wird anstatt „40 Gramm Gebäck" künftig „50 Gramm Gebäck" stehen. Endlich werden die Markenbogen um 1 Zentimeter schmäler gehalten werden. Die in Bayern und Württemberg zur Ausgabe gelangenden 50-Gramm-Marken werden sich von denen in den übrigen Bundesstaaten nicht mehr unterscheiden. Durch diese Umgestaltung wird die Gültigkeitsdauer der bisher verausgabten 50-Gramm-Marken mit 10-Gramm-Abschnitten nicht beeinträchtigt. **Sie bleiben also neben den neuen Marken dauernd gültig.**

* **Die Sparmetalle der öffentlichen Gebäude.** Die Abgg. Dr. Arendt (Rp.), Bartschat (Vp.), Dr. Bell (Ztr.), List (Elsingen, natl.), Schiele (kons.), haben im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. April 1917 angeordnete Beschlagnahme der Sparmetalle der Privatwirtschaften so lange nicht zur Durchführung zu bringen, als 1. die Sparmetalle, insbesondere Türklinken und Fenstergriffe, aus allen öffentlichen Gebäuden nicht vorher abgeliefert sind, 2. in allen von deutschen Truppen besetzten Gebieten die gleichen Maßregeln nicht vorher völlig durchgeführt sind, 3. Fürsorge getroffen ist, daß die Ausführung der Maßregel den Beteiligten keinen Schaden bringt und für die Zukunft die kostenfreie Wiederherstellung des jetzigen Standes gesichert ist.

* **Beschlagnahme der Tabakvorräte.** Eine Maßnahme die schon seit längerer Zeit in der Zigarrenindustrie erwartet wurde, ist nunmehr getroffen worden. Die Deutsche Tabakhandelsgesellschaft in Bremen hat die Überschußmengen an ausländischem Rohtabak, die durch die Zigarrenherstellung auf Grund des zugeteilten Kontingents bis zum 31. Dezember d. J. nicht verarbeitet sind, beschlagnahmt. Durch diese Maßregel soll eine möglichst gleichmäßige Zigarrenherstellung in allen Betrieben erreicht werden. Außerdem will man auf diese Weise eine vorzeitige Entlassung sämtlicher Arbeiter einzelner mit Rohtabak nicht mehr versorgter Betriebe vermeiden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 14. Juni

Merkblatt für den 15. Juni.

Sonnenaufgang	4^{00}	Mondaufgang	12^{59} N.
Sonnenuntergang	9^{21}	Monduntergang	12^{32} V.

— Landsturmmann Oskar Pollack aus Wilsdruff erhielt das **Eiserne Kreuz 2. Klasse.**

— **Weistropp.** Sonntag den 16. Juni findet im hiesigen Gasthof ein Konzert- und Theaterabend der berühmten bunten Bühne, der feldgrauen Künstler- und Akrobaten-Truppe statt. Es sind nur Künstler, die sich vor den allerhöchsten Herrschaften produziert haben und immer großen Beifall und volles Haus hatten. Besonders ist Herrn Direktor Schiffel sein konkurrenzloser Schwerbalanceakt hervorzuheben und seine kolossale Schlangenproduktion. Auch zwei Einakter-Possen werden dem Publikum den Abend genußreich machen. Darum: Auf nach dem Gasthof Weistropp! Alles nähere siehe Inserat in heutiger Nummer und Plakate.

— **Dresden.** Drei im Alter von 8, 11 und 13 Jahren stehende Geschwister, ein Mädchen und zwei Knaben, sind hier als ganz gefährliche Ladendiebe festgestellt worden, die schon seit Jahresfrist in Dresden-N. ihr Unwesen trieben. Sie arbeiteten so, daß zwei von ihnen in die Läden gingen. Dort versteckte sich sofort einer, indem er sich meist vor der Ladentafel auf den Erdboden legte, so daß die Verkäuferin im Laden nur einen sah. Wenn dieser von der Verkäuferin abgefertigt und sie sich wieder nach ihrem Wohnraum begeben hatte, plünderte der im Laden Verbliebene die Ladenkasse, worauf er die Flucht ergriff. 14 derartige Ladenkassendiebstähle, wodurch sie annähernd 500 Mark erbeuteten, konnten der Bande nachgewiesen werden.

— **Dresden.** Mit welcher Frechheit und Unverfrorenheit gestohlen wird, zeigt folgender Vorfall: Unterhalb des „Italienischen Dörfchens" wurden nach irgendwohin Briketts gefahren. Ein Wagen folgte in Pausen von 20 bis 25 Minuten dem andern. Da sieht man, wie sich auf den Wagen von hinten ein Junge schwingt und mit großer Geschwindigkeit ein Brikett nach dem andern auf die Straße wirft, während der Kumpan mit dem leeren Sacke eifrig sammelt. Dann zieht sich das Paar frech grinsend zurück, lauert weiter oben den weiteren Wagen ab und die Geschichte beginnt von neuem!

— **Dippoldiswalde.** Am 11. Juni bestand unsere Stadt, dessen weitere Vorgeschichte im Dunkel liegt, urkundlich 700 Jahre. Beim großen Stadtbrande im 30jährigen Kriege (1632) sind zahlreiche Dokumente verbrannt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Stadt vom Städteerbauer Heinrich gegründet wurde.

— **Reinhardtsgrimma.** Im hiesigen Rittergutsforste wurde bei einem bei dem Holzhändler Fuß in Kreischa beschäftigten jungen 17jährigen Mann namens Renner aus Wendischcarsdorf von einem vom Wagen zurückrollenden Stamme der Kopf zermalmt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— **Plauen i. V.** Beim Laubsammeln für Heereszwecke sind hier die höheren Töchter mit gutem Beispiel vorangegangen. Etwa 80 Schülerinnen unserer höheren Mädchenschule waren gestern in Privatgärten der Stadt sammeln gegangen und konnten als Ertrag des einen Tages 18 Zentner Laub abliefern.

Mit Hammer und Zange.

Zum Plakat der Ludendorff-Spende in Sachsen. 15. und 16. Juni.

Vieltausend Sachsen zogen hinaus,
Mancher kam siech und wund nach Haus.
Die höchsten Güter, Leib und Leben,
Haben sie opfernd hingegeben,
So daß der Feind von Deutschland wich.
Das taten Deine Helden für Dich!

Nun wandeln sie schwer an Stab und Krücke,
Im Herzen ein Sehnen nach neuem Glücke.
Du Heimat, behütet von scharfem Schwert,
Jetzt zeige Dich Deiner Söhne wert!
„Was tut Ihr für uns?" soll Keiner erst fragen.
Wir alle wollen sie stützen und tragen.

Und unsre großen und kleinen Spenden,
Die sollen sich wandeln in ihren Händen
Zu Werkzeugen, daß sie mit festem Vertrauen
Selber an ihrer Zukunft bauen.
Ludendorff hat sie zum Sieg geführt.
Und Du! — Nun aber die Hände gerührt!

Georg Müller-Heim.

1. Klasse 173. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

2. Ziehungstag am 13. Juni 1918.

Ohne Gewähr. — (Nachdruck verboten.)

30000 Mark auf Nr. 8064 (Martin Lewin in Leipzig).

20000 Mark auf Nr. 90171 (Herrmann Mühlner in Dresden).

5000 Mark auf Nr. 17351, 53923.

3000 Mark auf Nr. 18220, 75252.

2000 Mark auf Nr. 18473, 39709, 42611, 56892, 87101.

1000 Mark auf Nr. 8101, 12375, 27493, 31780, 88296, 101106.

500 Mark auf Nr. 4093, 7599, 9920, 10907, 15690, 17349, 17859, 20720, 22003, 25401, 30552, 33215, 38248, 52693, 63284, 65346, 66734, 71605, 81889, 83860, 85338, 86203, 86248, 86480, 89083, 91181, 96429, 99502, 107132, 108677.

200 Mark auf Nr. 197, 1337, 2858, 7994, 8147, 10567, 10961, 13758, 14722, 17997, 19636, 19854, 20536, 21043, 21575, 23467, 26358, 26655, 26823, 28596, 29139, 29643, 32393, 34159, 36562, 38539, 40816, 41689, 42528, 43434, 44069, 45677, 45683, 46624, 47078, 47773, 47818, 49328, 50472, 51125, 52439, 53201, 54637, 55048, 55179, 55248, 56562, 56696, 57038, 57086, 57475, 58139, 58165, 59848, 61875, 63256, 65329, 67372, 68014, 68765, 68908, 69262, 69639, 69912, 70231, 75870, 76762, 77640, 78543, 79813, 79856, 79877, 80369, 80553, 80962, 82583, 82902, 83612, 83989, 84280, 88410, 90044, 90137, 94261, 98196, 101680, 102364, 103358, 104278, 106254, 107010, 107202, 108416, 109289.

Kirchennachrichten

für 3. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: 1. Petri 5, 5—11).
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 1/2 8 Uhr Jungfrauenverein (Pfarrhaus).

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (P. Zacharias.)
Nachm. 1 Uhr Jugendgottesdienst (Jungfrauen) (Pf. Heber.)
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Christenlehre.

Limbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 1/2 9 Uhr katholischer Gottesdienst in Wilsdruff, Schloßkapelle.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Sonntag den 16. Juni 1918 abends 8 Uhr

„Die schwarze Kugel".

Zirkus-Drama in 4 Akten. 2462

Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung.

Mündelsichere 4% landwirtschaftliche

Pfand- und Kredit-Briefe

gibt zum jeweiligen Tageskurs ohne Aufschlag ab

die Geschäftsstelle Wilsdruff
des Landwirtschaftlichen Kredit-Vereins im Königreich Sachsen

Max Berger vorm. Th. Goerne

Dresdner Straße 61. Fernsprecher Nr. 4.

Am 1. Juli fällige Zinsscheine werden ab 15. Juni kostenlos eingelöst.
2409

— Kunst-Lotterie-Lose —

des Kgl. Sächs. Invalidendankes
— zum Preise von Mk. 1,20 —

sind noch erhältlich in der **Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes".**

Die besten Erfrischungsgetränke

Limonetta
Himbretta
Rubinperle 2463

empfiehlt in Flaschen und ausgemessen

Max Berger
vorm. Th Goerne

Freundliche 2448

Wohnung

best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche, per 1. Juli **zu vermieten.** Zu erfragen bei **Scheiblich, Röhrsdorf**

Noch **guterhaltene**

Brunnen-Röhren

hat zu verkaufen

2461 **Löffel, Weistropp.**

Einspänner-Rüstwagen

zu verkaufen. Zu erfragen unter **2460** in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleine Anzeigen

aller Art finden in dem

Wilsdruffer Tageblatt

große zweckentsprechende Verbreitung und haben gute Wirkung.

Bürger und Einwohner Wilsdruffs!

Sonnabend den 15. u. Sonntag den 16. Juni 1918

findet wie in ganz Sachsen, so auch in unserer Stadt eine **Haus- und Straßensammlung** für die

Ludendorff-Spende

statt. Die Ludendorff-Spende will das soziale Werk der **Kriegsbeschädigten-Fürsorge,** das sich in Sachsen der **Heimatdank** zum Ziele gesetzt hat, ausbauen helfen. Der Ertrag unserer Sammlung kommt zu gleichen Teilen dem hiesigen Heimatdank-Verein und der sächsischen Landes-Stiftung „Heimatdank" zugute.

Die Haussammlung erfolgt durch freiwillige Helfer und Helferinnen. Wir bitten, sie überall freundlich aufzunehmen und sie nicht mit leeren Händen wieder gehen zu lassen. Für Spenden von mindestens 10 Mark stellen wir den Gebern ein Erinnerungsblatt in Gestalt einer Vervielfältigung des bekannten Bildes von Prof. Vogel „Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generalquartiermeister Ludendorff am Generalstabstische sitzend" in schwarz, für Spenden von mindestens 20 Mark dasselbe in bunt zu.

Der Straßensammlung wird sich wieder unsere Jugend durch Verkauf von Postkarten und Abzeichen unterziehen.

Trage jeder dazu bei, daß die beiden Tage zu in ihrem Ergebnis erhebenden Opfertagen werden!

2456 **Verein Heimatdank für die Stadt Wilsdruff, e. V.**

Ludendorff-Spende

Opfertage im Königreich Sachsen am 15. und 16. Juni 1918.

❖ ❖ ❖

Männer und Frauen von Sachsen!

Wohl leiden wir unter dem Druck des Krieges. Aber der Krieg hat keine Gewalt über uns und unser Land. Handel und Verkehr gehen ihren altgewohnten Gang.
Die Schlote rauchen Tag und Nacht, und, wie einst, durchfurcht des Bauern Pflug die braune Ackerscholle.
Wie anders aber da draußen, wo unsere Geschütze dröhnen! Da ist der Krieg Herr und Meister über dem Land.
Da stocken die Pulse werktätigen Lebens.
Da sind die Fabrikfeuer erloschen, und zerbrochen liegt die Pflugschar zwischen Schutt und Asche.
Zerstört liegen da die Häuser und verwüstet die Gärten.
Denkt daran und danket denen, die den Krieg von der Heimat fern hielten und in Feindesland hineingetragen haben.

Gebt reichlich für die Ludendorff-Spende!

Alle Banken und Bankgeschäfte, Staats- und Gemeindekassen, sowie die Zeitungen sind bereit, Gaben entgegenzunehmen.

Grumbach. Lebensmittelversorgung.

Von **Sonnabend den 15. Juni ab Kirschen** auf die Zeit vom 15. bis 21. Juni 1918. ½ Pfund auf den Kopf bei den hiesigen Händlern und Pächtern gegen Bezugsmarke Nr. 10 der Lebensmittelkarte.

Eier-Verkauf bei Kaubisch. 1 Stück auf den Kopf für 38 Pfg. gegen Abgabe der Eierkarten-Abschnitte vom 10.—23. Juni 1918.

Seefische, auf Bezugsmarke 11, 100 Gramm 40 Pfennige.

Wer **Gemüse-Konserven,** Brechbohnen und Erbsen in 2 Pfund-Dosen zu erhalten wünscht, wolle sich rechtzeitig bei seinem Händler melden.

Grumbach, am 13. Juni 1918.

Der Nahrungsmittel-Ausschuß.

Gasthof Weistropp.

Sonntag den 16. Juni 1918

Großer Konzert- und Theaterabend

der berühmten Bunten Bühne
der feldgrauen Akrobaten-Künstler-Truppe.

Kommen! Sehen! Staunen! Lachen ohne Ende!

Nachmittags 4 Uhr Kinder-Vorstellung.
Abends 8 Uhr Haupt-Vorstellung.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 80 Pfg., im Vorverkauf im Gasthof: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 70 Pfg., Kinder 30 und 25 Pfg.

Es laden herzlichst ein 2457

Frieda Brauske. Die Direktion Schiffel.

Inseraten-Aufträge

für sämtliche Zeitungen vermittelt zu Originalpreisen ohne Anrechnung von Porto und Spesen — unter fachmännischem Rat —

die Geschäftsstelle dieses Blattes

Drucksachen all. Art liefert sauber und preiswert **die Buchdruckerei d. Bl.**

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF